

BLACKOUT-VORSORGE IN UNTERNEHMEN

FÜR UNTERNEHMEN UND BESCHÄFTIGTE

Die österreichische Stromversorgung zählt zu den zuverlässigsten der Welt. Dennoch steht das europäische Verbundsystem, in das auch Österreich eingebunden ist, vor grundlegenden Veränderungen. Der Bedarf an Netzanpassungen, Großspeichern und einem sektorübergreifenden Energiemanagement wird immer dringlicher, und nicht alles läuft nach Plan, während die Komplexität der Herausforderungen kontinuierlich zunimmt.

Diese Herausforderungen betreffen nicht nur Österreich, sondern ganz Europa. Deshalb ist es ratsam, bei einem so umfassenden Wandel auch die Möglichkeit von größeren Störungen und Ausfällen mitzudenken. Trotz der hervorragenden Arbeit der Energiewirtschaft kann leider keine hundertprozentige Sicherheit garantiert werden.

Die Wahrscheinlichkeit für derartige Ereignisse mag gering sein. Sollte es jedoch zu großflächigen und länger andauernden Stromausfällen kommen, kann das schwerwiegende und langwierige Probleme beim Wiederaufstart und damit bei der Versorgung mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen nach sich ziehen. Das wird oft unterschätzt.

Die österreichischen Sozialpartner sehen sich daher in der Verantwortung, dieses Thema unaufgeregt, aber bestimmt aufzugreifen.

Gemeinsame Vorsorge trägt dazu bei, den Wirtschaftsstandort Österreich zu sichern und zu stärken sowie Vertrauen zu schaffen. Es ist besser, vorbereitet zu sein und es nicht zu brauchen, als eine böse Überraschung zu erleben. Betrachten Sie es wie eine Versicherung.

Auch wenn derzeit keine unmittelbar erkennbare Gefahr besteht, gebietet es die unternehmerische Sorgfalt und Weitsicht, sich mit dem Thema Vorsorge auseinanderzusetzen. Jetzt ist der beste Zeitpunkt, um in Ruhe die notwendigen Vorbereitungen sowohl im Betrieb als auch im privaten Umfeld zu treffen.

Werden wir gemeinsam krisenfit!



WOVON SPRECHEN WIR ÜBERHAUPT?

Bei einem sogenannten Blackout käme es zu einem ungeplanten, plötzlichen und großflächigen Stromausfall. Ein solches Ereignis haben wir bisher nicht erlebt, und daher ist es für viele schwer vorstellbar. Doch es ist nicht unmöglich. Welche Gebiete betroffen wären, wie großflächig der Ausfall wäre und wie lange die Wiederherstellung der Stromversorgung dauern würde, lässt sich schwer abschätzen.

Die gute Nachricht: In Österreich sollte die Wiederherstellung der Stromversorgung deutlich schneller funktionieren als in anderen Ländern. Dennoch beginnt die eigentliche Krise erst nach der Wiederherstellung des Stroms. Ein Blackout führt nicht nur zu einem Stromausfall, sondern auch zu einem Kollaps der Lieferketten. Dies würde zu erheblichen Schwierigkeiten beim Wiederanlauf und zu längerfristigen Problemen führen.

Für die Vorsorgeplanung wird daher folgendes Referenzszenario vorgeschlagen, das bereits gewisse Sicherheitsreserven berücksichtigt:

- **Phase 1: Ein rund eintägiger Stromausfall**

In einzelnen Regionen kann der Stromausfall auch kürzer oder länger dauern. Üblicherweise wird eine Notstromversorgung, sofern diese zwingend erforderlich ist, für einen Betrieb von mindestens 48-72 Stunden ausgelegt. In vielen Betrieben ist eine Notstromversorgung nur so lange erforderlich, bis der Betrieb geordnet heruntergefahren werden kann.

- **Phase 2: Bis zu mehrere Tage andauernder Ausfall der Telekommunikation**

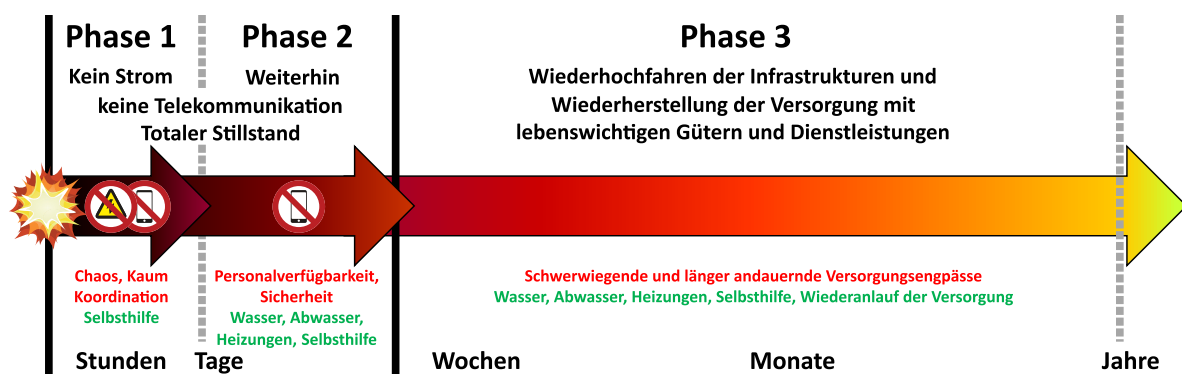
Auch wenn viele IT-Systeme automatisch wieder hochfahren sollten, ist in diesem Bereich mit erheblichen Problemen und Unsicherheiten zu rechnen. Erwartbare Hardwareschäden, Konfigurationsfehler, Störungen und Überlastungen können längere Einschränkungen verursachen. Ohne funktionierende Telekommunikation ist eine reibungslose Produktion, Logistik, Warenverteilung und oft auch die Treibstoffversorgung nicht möglich. In den Betrieben kann es zudem zu Störungen im Bereich der Gebäudeleittechnik (GLT) oder bei anderen IT-Systemen kommen.

- **Phase 3: Wiederanlauf mit zu Beginn erheblichen Versorgungsunterbrechungen/-engpässen**

Erst wenn die Telekommunikation wieder funktioniert, kann die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen schrittweise wieder aufgenommen werden. Solange diese nicht ausreichend gewährleistet werden kann, ist in vielen Betrieben nicht mit einer Normalität zu rechnen und ein Wiederanfahren meist nicht sinnvoll. Dies erfordert von allen Beteiligten viel Geduld und Improvisationsvermögen, das durch gute Planung verbessert werden kann.

Wichtig ist zu beachten, dass mit dem überregionalen Stromausfall nahezu alle Kommunikationsmöglichkeiten über Mobilfunk, Festnetz und Internet zeitnah ausfallen werden. Damit ist eine Koordination kaum mehr möglich. Die wichtigste Informationsquelle wird dann der Rundfunk sein, z.B. batteriebetriebene Radios oder Autoradios.

Phasen eines europaweiten Strom-, Infrastruktur- sowie Versorgungsausfalls („Blackout“)



Wie kann ein Blackout erkannt werden?

- ✗ Überprüfen der Stromversorgung (FI-Schalter, Sicherungskasten etc.)
- ✗ Überprüfen der Umgebung (Licht, Straßenbeleuchtung, Verkehr etc.)
- ✗ Überprüfen der Erreichbarkeit anderer Personen (Handy, Festnetz, Internet)
- ✗ Überprüfung von Radiodurchsagen (Nachrichten und Verkehrsfunk (Ö3), ob Tunnel gesperrt werden müssen oder Ampeln großflächig außer Betrieb sind)

Es kann einige Zeit dauern, bis eine offizielle Bestätigung über den Rundfunk erfolgt.



WIE KÖNNEN SICH UNTERNEHMEN VORBEREITEN?

Immer mehr Unternehmen beschäftigen sich inzwischen mit dem Thema Blackout-Vorsorge. Zu Beginn werden die erforderlichen Maßnahmen oft überschätzt, was leicht zu Vorbehalten führen kann.

Ein wesentlicher Unterschied besteht darin, ob ein Betrieb einen Notbetrieb aufrechterhalten können muss, oder ob nur ein gesichertes Herunterfahren und Einstellen des Betriebs erforderlich ist. Ein Großteil der Maßnahmen betrifft auf jeden Fall organisatorische Vorbereitungen. Denn ohne technische Kommunikation ist eine Abstimmung, Koordination oder auch Improvisation häufig nur mehr sehr eingeschränkt möglich.

Daher ist es entscheidend, jetzt entsprechende Ablaufpläne zu erstellen und an alle Mitarbeiter:innen zu kommunizieren. Alle müssen wissen, was zu tun ist, wenn nichts mehr funktioniert. Es ist wichtig zu betonen, dass beim Eintritt eines Blackouts keine akute Gefahr besteht. Daher ist es möglich, ruhig und überlegt zu handeln.

- ❑ Sind Ziele (was soll erreicht werden) und der zugrunde liegende Zweck (warum) für den Fall eines Blackouts definiert?
- ❑ Ist die Aufrechterhaltung eines Notbetriebs erforderlich? Gibt es hierfür konkrete Vorgaben/Anforderungen? Was ist erforderlich, um diesen gemäß Referenzszenario sicherstellen zu können?
- ❑ Können die Sicherheitsanforderungen unter den beschriebenen Rahmenbedingungen erfüllt werden?
- ❑ Sind alle erforderlichen Schritte klar definiert, bekannt und vorzugsweise geübt worden, um den definierten Zustand (Notbetrieb oder Einstellung des Betriebs) möglichst schnell und mit minimaler Koordination zu erreichen?
- ❑ Sind alle Mitarbeiter:innen darüber informiert, wie sie sich während und außerhalb der Arbeitszeit verhalten sollen?
- ❑ Ist das Schlüsselpersonal klar definiert und kennt seine Aufgaben und Verantwortlichkeiten?

- ❑ Wie viele Mitarbeiter:innen könnten am Standort stranden, da sie keine Möglichkeit haben, nach Hause zu kommen?
- ❑ Welche Vorkehrungen sind erforderlich, um den Schutz von Vermögenswerten und Einrichtungen sicherzustellen?
- ❑ Sind mögliche Folgeschäden absehbar und welche Maßnahmen können ergriffen werden, um diese zu minimieren?
- ❑ Welche externen Abhängigkeiten (z. B. Infrastrukturversorgung, Telekommunikation, Verkehr, Treibstoffversorgung, Verfügbarkeit von Personal, IT usw.) könnten den Wiederanlauf verzögern?
- ❑ Welche Absprachen und Vereinbarungen müssen im Vorfeld mit Kunden, Lieferanten und Partnern getroffen werden, um beim Wiederanlauf den Koordinierungsaufwand zu minimieren?
- ❑ Welchen Beitrag kann unser Unternehmen/Betrieb zur gesamtgesellschaftlichen Krisenbewältigung leisten und welche Ressourcen sind dafür erforderlich? Welche Vorbereitungen müssen dazu im Vorfeld getroffen werden und mit wem müssen Abstimmungen erfolgen?
- ❑ Wissen die Mitarbeiter:innen, wann sie zurück am Arbeitsplatz erwartet werden? In den meisten Bereichen wird empfohlen, vorab telefonisch Kontakt aufzunehmen (Phase 3), um unnötige Wege zu vermeiden und Ressourcen zu schonen.

Die Gesellschaft für Krisenvorsorge bietet unter <https://gfkf.org/unternehmen> einen umfassenden Leitfaden mit weiteren Frage- und Hilfestellungen an.

Das gemeinsame Ziel besteht darin, den Schaden für die Gesellschaft möglichst gering zu halten und die Grundversorgung so rasch wie möglich wiederherzustellen.

Alles Weitere wird sich dann im Verlauf ergeben und kann in weniger hektischen Zeiten geregelt werden.

Nutzen Sie auch die kostenfreien Vortragsangebote der Zivilschutzverbände (www.zivilschutz.at), um die Mitarbeiter:innen zu sensibilisieren.

WIE KANN ICH MICH ALS ARBEITNEHMER:IN VORBEREITEN?

Die betrieblichen Abläufe variieren von Organisation zu Organisation. Daher ist es wichtig, dass Sie mit den vorgesehenen Abläufen in Ihrem Betrieb/Ihrer Organisation vertraut sind. Es ist wichtig zu betonen, dass beim Eintritt eines Blackouts keine akute Gefahr besteht. Daher ist es möglich, ruhig und überlegt zu handeln und keine unnötigen Risiken einzugehen.

■ Welche Abläufe sind für den Fall eines Stromausfalls/Blackout in meiner Organisation festgelegt?

■ Welche Tätigkeiten und Maßnahmen werden von mir erwartet?

■ Ab wann darf ich den Arbeitsplatz verlassen? Komme ich überhaupt nach Hause? Es ist ratsam, keine unnötigen Risiken einzugehen. Lieber ein Dach über dem Kopf haben und in Sicherheit sein, als irgendwo unterwegs stranden.

■ Habe ich mit meiner Familie besprochen, wie und wo wir uns treffen? Gegebenenfalls sollte ich mit Verwandten, Freunden oder Nachbarn klären, ob sie die Abholung und vorübergehende Betreuung des Nachwuchses übernehmen können. Falls die geplante Familienzusammenführung nicht möglich sein sollte, ist es ratsam, dass alle an einem sicheren Ort bleiben, und ein Dach über dem Kopf haben.

■ Gehöre ich zum Schlüsselpersonal und werde ich vielleicht auch außerhalb der regulären Arbeitszeit im Betrieb benötigt?

■ Sind meinem Arbeitgeber mögliche Doppelrollen, wie beispielsweise ehrenamtliche Tätigkeiten in Einsatzorganisationen oder Gemeinden, bekannt? Gibt es besondere Betreuungspflichten, wie die Betreuung von Kleinkindern oder pflegebedürftigen Angehörigen? Besteht hier ein möglicher Interessenkonflikt?

■ Welche Verhaltensregeln gelten für mich außerhalb meines regulären Arbeitsplatzes (z.B. bei Dienstreisen, im Außendienst usw.)?

■ Wann ist meine Anwesenheit am Arbeitsplatz wieder erforderlich? Bis dahin und falls Sie nicht für betriebliche Angelegenheiten benötigt werden, tragen Sie bitte aktiv dazu bei, die Krise in Ihrem Umfeld zu bewältigen, und helfen Sie dabei, die Einsatz- und Hilfsorganisationen zu entlasten. Besonders Kinder und hilfsbedürftige Personen benötigen jetzt Unterstützung!

WIE KANN ICH MICH ALS BÜRGER:IN VORBEREITEN?

Um nach einem solch möglichen Ereignis möglichst rasch wieder zur Normalität zurückkehren zu können, sind vorbereitete Mitarbeiter:innen und Bürger:innen unerlässlich. Einerseits, um die Schockwirkung zu reduzieren, und andererseits, um die eigene Handlungsfähigkeit zu erhöhen.

Für einen raschen Wiederanlauf braucht es verfügbare Mitarbeiter:innen, die die Grundversorgung schnell wieder zum Laufen bringen. Wenn man selbst zu Hause in der Krise ist, kann man anderen nicht helfen oder betriebliche Aufgaben wahrnehmen.

Jede Bürgerin und jeder Bürger sollte daher in der Lage sein, sich selbst für mindestens 14 Tage zu versorgen. Dieser Zeitraum stellt einen notwendigen Puffer dar, um nach einem solchen möglichen Ereignis möglichst rasch zur

Normalität zurückkehren zu können und den schwierigen Wiederanlauf zu entlasten.

Für entsprechende Hilfestellungen stehen die Zivilschutzverbände (www.zivilschutz.at) oder die Gesellschaft für Krisenvorsorge (www.gfkv.org) zur Verfügung. Wichtige Eckpunkte:

■ Trinkwasservorräte für ein paar Tage (ein 6er-Träger Mineralwasser pro Person)

■ Erste-Hilfe-Ausrüstung und wichtige Medikamente (Hausapotheke)

■ Taschenlampen

■ (Länger haltbare) Lebensmittel für mindestens 14 Tage

■ Berücksichtigung besonderer Bedürfnisse wie Kleinkinder, Kranke, Haustiere usw.



Vermeiden Sie sämtliche Aktivitäten, die das Risiko von Bränden erhöhen könnten, wie das Verwenden von Kerzen, improvisiertem Kochen und Heizen oder auch das Risiko von Verletzungen. In den Phasen 1 und 2 werden die Rettungsketten nur stark eingeschränkt funktionieren. Die gewohnten Notrufnummern werden nicht erreichbar sein. Informieren Sie sich daher über alternative Notrufmöglichkeiten in Ihrer Gemeinde.